

Lothar Merkelbach: Ein alter Dachstuhl sucht ein neues Haus

Im Aufgabenbereich der Denkmalpflege gibt es viele schwierige Probleme. Zu den heikelsten gehört ohne Zweifel das der Kirchenerweiterung. Sicher sind viele der Ansicht, dies sei doch heute nicht mehr aktuell. Die Praxis der Denkmalpflege beweist jedoch das Gegenteil. Es soll hier aber nicht auf den umfangreichen Fragen-

komplex insgesamt eingegangen werden, vielmehr sei ein besonderes Problem herausgegriffen. Als Beispiel dient die katholische Pfarrkirche St. Jodok in Immenstaad am Bodensee.

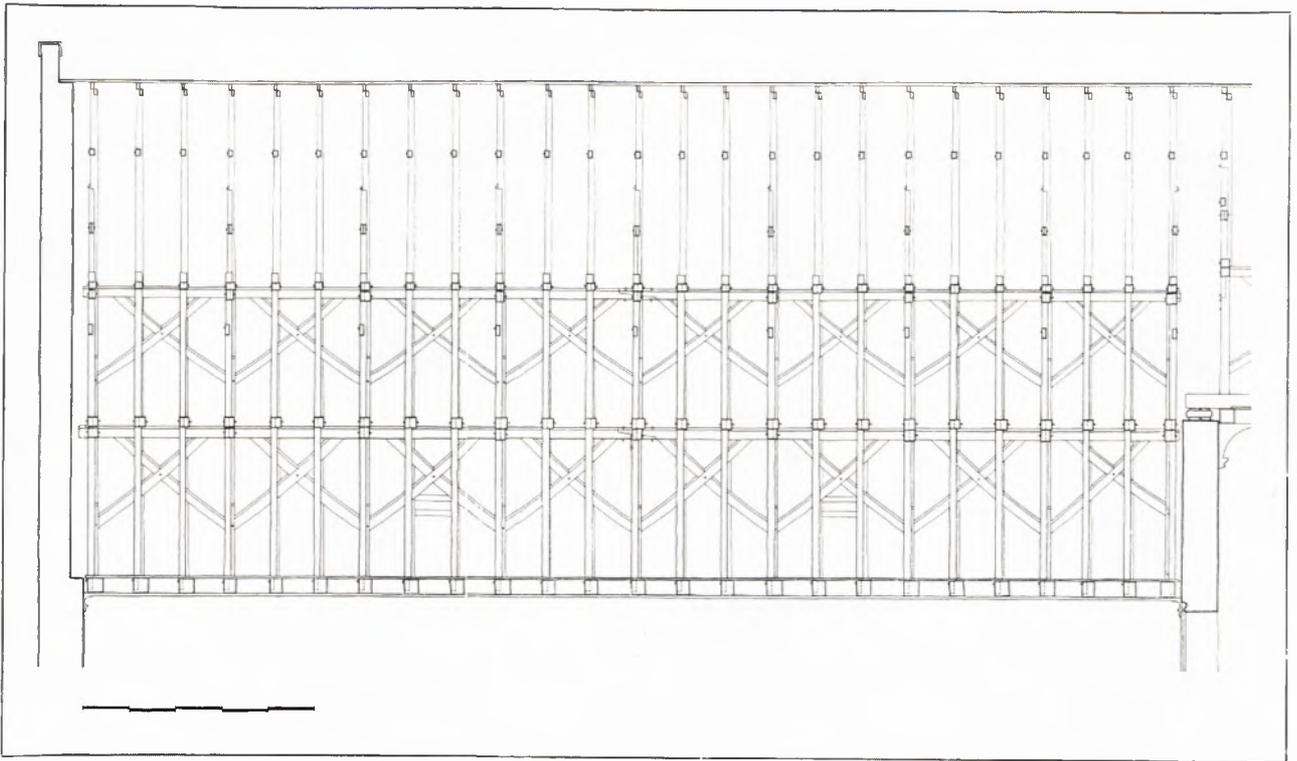
Zur Geschichte: 1411 Weihe der Gottesackerkapelle, bald danach Umbau zur Kirche. 1416 päpstliches Dekret



1 KIRCHE UND
PFARRHAUS IN
IMMENSTAAD,
Bodenseekreis.
Blick von Südosten.



2 DIE HAUPTSTRASSE
DES DORFES mit Mi-
chaelskapelle, Kirche
und Pfarrhaus von
Westen.



3 DER DACHSTUHL DER KIRCHE IN IMMENSTAAD – LÄNGSSCHNITT.

über die Erhebung zur Pfarrei. Durch verschiedene Streitigkeiten erfolgte die tatsächliche Anerkennung erst 1473.

Zur Baugeschichte: Der Turm trug eine heute nicht mehr leserliche Inschrift aus dem Jahr 1474. Nach einer im Pfarrurbar erwähnten Urkunde wurde der Grundstein der Kirche 1473 gelegt. Wiederholte Erweiterungen führten schließlich zur heutigen Gestalt der Kirche: 1738 wurden der „Kirchenhimmel und der obere Boden am Langhaus erneuert und aufgerichtet“; 1750 folgte eine Renovierung des gotischen Chors, 1757 die Vergrößerung der Empore. An der Nordwestecke des Turms wiederum befindet sich eine kaum noch lesbare Inschrift vermutlich 16(2)3 zu datieren. Wahrscheinlich gehört der Dachstuhl dem mit diesem Datum verbundenen Umbau an. Allerdings fehlt noch die Bestätigung für diese Vermutung durch eine dendrochronologische Untersuchung.

Immenstaad ist eigentlich ein langgestrecktes Straßendorf. Bemerkenswert ist die Lage der Kirche am westlichen Ende der alten Bebauung. Noch etwas weiter westlich, auf der anderen Straßenseite, steht eine St.-Michaels-Kapelle. Die Kirche mit dem Pfarrhaus stellt ein wesentliches Element des Straßenraums dar (Abbildung 1). Insbesondere aus der Sicht von Westen bilden Kapelle, Kirche, Pfarrhaus und andere bemerkenswerte Gebäude den eindrucksvollen Auftakt des Ortsbildes (Abbildung 2). Allerdings müssen auch hier schon störende Veränderungen angemerkt werden.

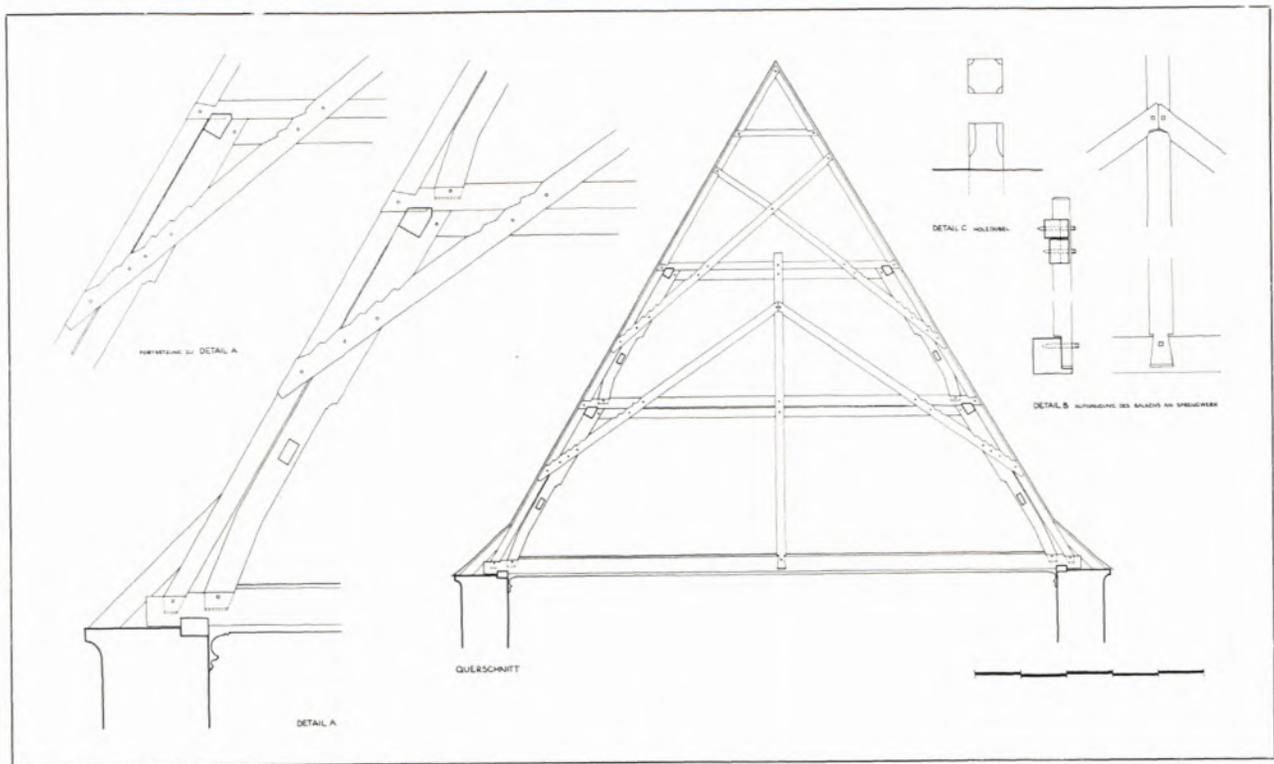
Jahrelange Bemühungen der Pfarrgemeinde, des Erzbischöflichen Bauamts Konstanz und des Denkmalamts (früher Freiburg, jetzt Tübingen) führten schließlich zu

einem Entwurf des Freien Architekten Hanns Schlichte, Friedrichshafen. Dieser Entwurf sieht den Abbruch und Neubau des Kirchenschiffs vor, während Turm und Chor bestehen bleiben.

Damit sind wir beim eigentlichen Thema dieses Berichts. Mit dem Kirchenschiff muß natürlich auch der Dachstuhl abgebrochen werden. Würde er spurlos verschwinden, so wäre dies ein unersetzlicher Verlust. Die Zimmermannskonstruktion weist nämlich einige Besonderheiten auf. Außerdem sind Holzwerk und Verände in tadellosem Zustand.

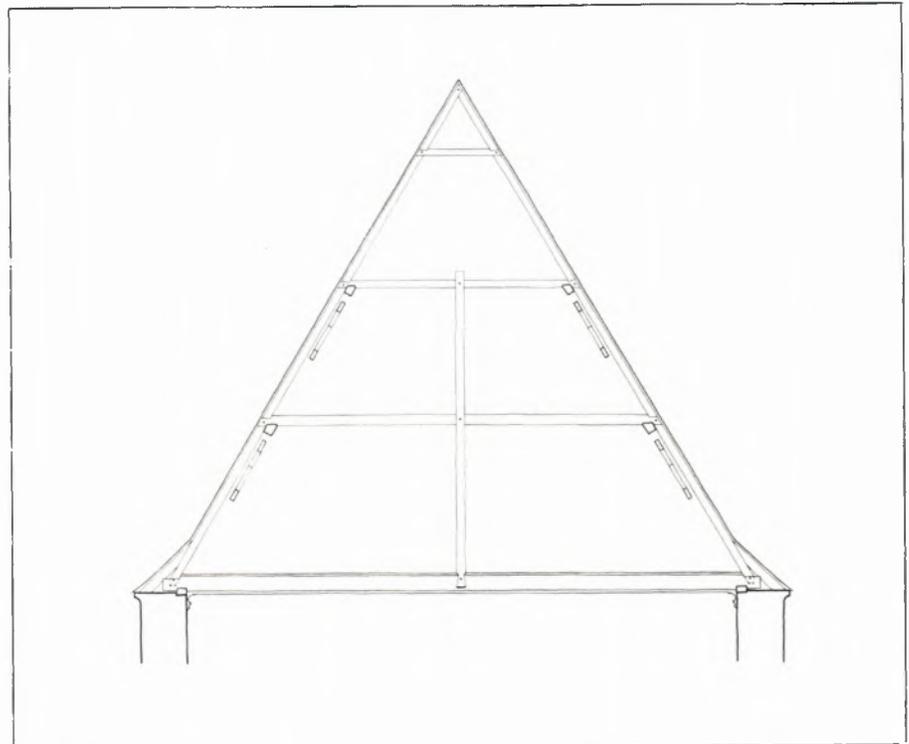
Zunächst die wichtigsten Maße: Länge 23,50 m – Breite 14,25 m – Höhe 11,10 m. Jedes dritte Sparrenpaar bildet einen Bund. Sparrenabstand etwa 0,98 m. Ein dreifaches Kehlgebälk dient der Queraussteifung. Die Binder zeigen jeweils ein Sprengwerk mit doppelten Streben, das eine Hängesäule trägt. An dieser Hängesäule ist der jeweilige Deckenbalken aufgehängt (Abbildung 4). Die in solchen Fällen übliche Konstruktion ist bekanntlich ein Längsüberzug, an den das Deckengebälk angehängt ist. Da dieser fehlt, mußte man für die Aufhängung der nicht im Binderbereich liegenden Deckenbalken zu einer Hilfskonstruktion greifen: Auch hier finden wir Hängesäulen, die ihrerseits an den beiden unteren Kehlbalkenlagen befestigt sind (Abbildung 5). Diese fehlerhafte Anordnung bringt die Gefahr mit sich, daß sich die Kehlbalken durchbiegen, was wiederum Auswirkungen auf die Sparren und den Dachfuß haben kann. Allerdings sind daraus resultierende Schäden bisher nicht festzustellen.

Für die Längsaussteifung sorgen in den beiden unteren Geschossen des Dachstuhls Andreaskreuze (Abbildung 3).



4
5

4 und 5 QUERSCHNITTE durch den Dachstuhl im Binderbereich, mit Detailpunkten, und im Bereich der Normalsparren.



Auch diese sind wie alle anderen Teile des Dachstuhls unversehrt erhalten. Es fehlen hier sogar die fast überall anzutreffenden Verstümmelungen durch das Verlegen elektrischer Leitungen. Dieser erfreulich gute Erhaltungszustand ist ein Beleg dafür, daß die Kirche mit besonderer Sorgfalt und Aufmerksamkeit betreut und gepflegt wurde.

Der Dachstuhl des Kirchenschiffs ist, wie Abbildung 3 zeigt, ohne jede Verbindung mit dem Dachstuhl des Chors. Ein Abbau wäre also ohne Schwierigkeiten möglich.

Das Denkmalamt hat der Kirchengemeinde zur Auflage gemacht, den Dachstuhl so sorgfältig abzubauen, daß er an anderer Stelle wieder aufgeschlagen werden kann; das heißt also, daß zum Beispiel alle Holznägel herausgebohrt werden müssen, daß alle Verzapfungen und Überblattungen vorsichtig zu lösen sind usw. Diese Auflage hat allerdings nur dann einen Sinn, wenn die Wiederverwendung des Dachstuhls an anderer Stelle vor Beginn des Abbaus gesichert ist. Denn der künftige Eigentümer müßte neben den Transport- oder Lagerungskosten auch die aus dem sorgfältigen Abbau ent-



6 IMMENSTAAD AM BODENSEE.
Die Kanzel an der Nordwand des Kirchenschiffes.

stehenden Mehrkosten übernehmen. Nach dem bisherigen Zeitplan ist damit zu rechnen, daß die Abbrucharbeiten zu Beginn des Jahres 1976 aufgenommen werden.

Für die Wiederverwendung sind verschiedene Möglichkeiten denkbar: entweder als Dachstuhl über einem etwa gleich großen Gebäude oder auf einem niedrigen Sockel als offener Innenraum (z. B. Gaststätte). Man muß sich allerdings darüber im klaren sein, daß die Reihe der Mittelsäulen beibehalten werden muß — denn diese gehört gerade zu den bemerkenswerten Eigenheiten — und daß man mit Rücksicht auf die Andreaskreuze im unteren Geschoß nur in beschränktem Umfang Dachgauben anordnen kann. Trotz dieser Vorbehalte könnte ein imposanter Raum entstehen.

Wir rufen alle Leser dieser Zeilen dazu auf, sich an den Bemühungen um die Erhaltung und um eine neue Verwendung für diesen schönen Dachstuhl zu beteiligen. Es sollte verhindert werden, daß solch ein hervorragendes Zeugnis der Zimmermannskunst verlorengeht.

Damit sind die denkmalpflegerischen Sorgen um die

Immenstaader Kirche aber noch nicht zu Ende. Die Ausstattung wird fast vollständig in den Neubau oder den bestehen bleibenden Chor übernommen. Dies trifft jedoch nicht für die Kanzel zu. Es handelt sich um eine zum Teil farbige Holzkanzel auf 5/8-Grundriß mit flachen Muschelnischen in den Feldern und gedrehten Säulen an den Ecken. Konsole und Schalldeckel sind fast halbkugelförmig ausgebildet und an den Graten mit breiten Bändern versehen (Abbildung 6). Die Kanzel ist wahrscheinlich in das 17. Jahrhundert zu datieren. Die seitliche Treppe ist eine Zutat des 20. Jahrhunderts. Das fehlende Brüstungsfeld ist noch vorhanden.

Die ungefähren Maße der Kanzel: Breite des Korbs 2,0 m — Ausladung 1,4 m — Höhe mit Konsole 2,1 m — Höhe des Schalldeckels 1,1 m.

Auch hier ist unsere Frage: Wo könnte diese Kanzel einen neuen Aufstellungsort finden?

Dr. Lothar Merkelbach
Landesdenkmalamt • Bau- und Kunstdenkmalpflege
74 Tübingen-Bebenhausen • Hauptstraße 50